

I.D.3.7

Wirtschaft/Industrie

Industriestandort Deutschland – Herausforderungen für Unternehmen

Elisabeth Jarczyk



© RAABE 2024

© Foto: alvarez/E+

Wird der Standort Deutschland immer unattraktiver? Nach einer Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) verliert Deutschland im Wettbewerb mit 20 anderen führenden Wirtschaftsnationen weiter an Wettbewerbsfähigkeit. Als Wettbewerbsnachteile werden von Unternehmerinnen und Unternehmen meist eine mangelnde Innovationsbereitschaft, die Bürokratie, die hohe Steuerlast, die hohen Energiekosten und der Arbeitskräftemangel genannt. Doch wie kann eine echte Wettbewerbsfähigkeit gelingen?

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 10–13

Dauer: 3–5 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: Sachkompetenz, Analysekompetenz, Urteilskompetenz

Thematische Bereiche: Standortfaktoren, Wettbewerb, Globalisierung, Konjunktur, Fachkräfte, Energie, Infrastruktur, Umwelt- und Sozialziele

Medien: Zeitungsinterview, Statistiken, Infografiken, Internet

Auf einen Blick

1.–3. Stunde

Thema: Produktionsstandort Deutschland
M 1 Wie wettbewerbsfähig ist Deutschlands Wirtschaft?
M 2 Wichtigste Industriebranchen in Deutschland 2022
M 3 Direktinvestitionen im Ländervergleich
Benötigt: Internet, Tablet

4./5. Stunde

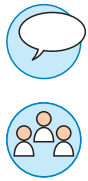
Thema: Herausforderungen und zukünftige Wirtschaftspolitik
M 4 Herausforderungen für den Standort Deutschland
Benötigt: Internet, Tablet

M 1

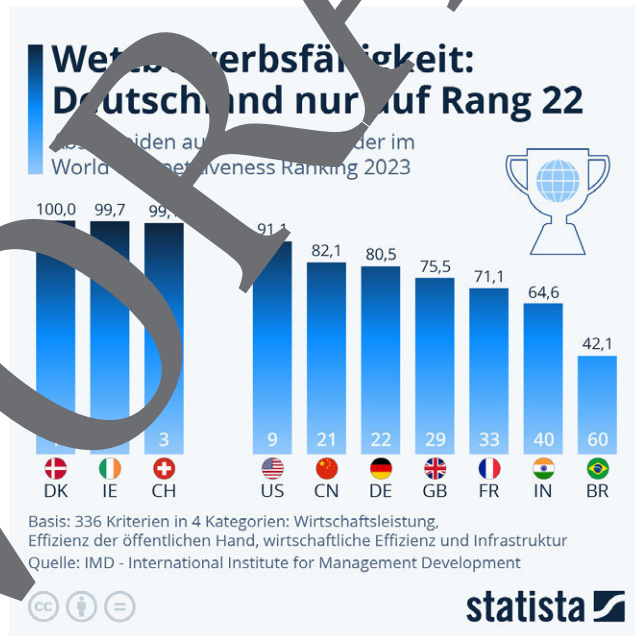
Wie wettbewerbsfähig ist Deutschlands Wirtschaft?

Aufgaben

1. Analysieren Sie im Plenum die Statistiken. Welches Problem beschreiben sie?
2. Lesen Sie das Zeitungsinterview und markieren sie die zentralen Kritikpunkte der Arbeitgeberpräsidenten.
3. Diskutieren Sie im Plenum: Sollte das Bestreben hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft hintenangestellt werden, um die deutsche Wirtschaft schneller zu stabilisieren?



Quelle: IMD – International Institute for Management Development, Grafik: Statista



Quelle: IMD – International Institute for Management Development, Grafik: Statista

Arbeitgeberpräsident Dulger

„Wir haben keinen wettbewerbsfähigen Standort mehr“

Von Gerald Braunberger, Dietrich Creutzburg Und Heike Göbel, 17.10.2023

Herr Dulger, wir stecken in einer Rezession. Die einen warnen schon vor Deindustrialisierung, die anderen vor schädlicher Schwarzmalerei. Wer hat recht?

Schädliche Schwarzmalerei sehe ich nicht. Ich sehe, wie der Wirtschaftsstandort Deutschland leidet, sich zurückentwickelt und international zurückfällt. Alle europäischen Volkswirtschaften außer unserer werden in diesem Jahr wachsen. Das sollte uns zu denken geben. Unser Standort verfügt immer noch über ein starkes Fundament – doch dieses bröckelt langsam weg, weil die staatlichen Rahmenbedingungen nicht stimmen. Deshalb meine klare Botschaft: Wir müssen jetzt handeln! [...]

Hat die Wirtschaft Glaubwürdigkeit verloren, weil sie im letzten Jahr mit ihren Warnungen vor dramatischen Folgen der Gaskrise überzogen hat?

Diese Sorgen waren nicht übertrieben. Im Zuge des brutalen russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine wurde der Gashahn zugelehrt – und es war relativ lange nicht klar, ob wir das irgendwie in den Griff bekommen. Anderthalb Jahre danach hat sich gezeigt, dass das gelungen ist. Aber zu viel zu hohen Preisen. Ich denke: Man muss die Warnungen der Unternehmen ernster nehmen denn je in dieser Zeit. Wir können nicht sagen, „na ja, ganz so schlimm wie befürchtet ist es nicht gekommen, alles wieder in Ordnung“. Nein, es ist nichts in Ordnung! Wir haben keinen wettbewerbsfähigen Standort mehr.

Woran machen Sie das fest?

Die Energiekosten sind in unserem Land durch die hohen Steuern und Abgaben. Wir haben auch sonst mit den höchsten Steuern und mit den höchsten Lohnzusatzkosten. Und eine schlechte Infrastruktur, gerade auch im Verkehr ist sie marode. Und die Digitalisierung unseres Verwaltungsapparats findet noch gar nicht richtig statt. Schauen Sie, wie weit Tschechien, Ungarn und das Baltikum ihre Verwaltungsabläufe digitalisiert haben. Das spielt alles in die Angebotsbedingungen eines Standorts hinein. [...]

Die Industrie ruft besonders laut nach einem „Brückenstrompreis“, einem staatlichen Strompreisabbat. Wie hoch sollte der ausfallen?

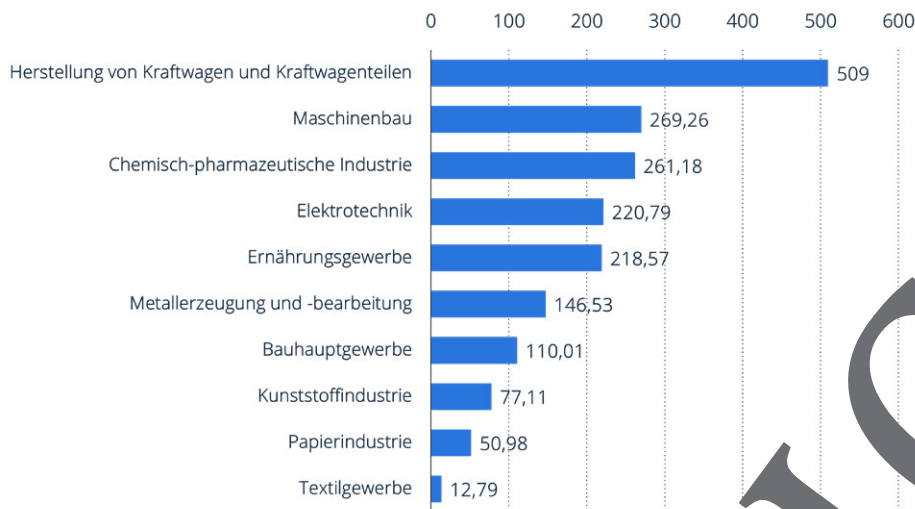
Als Ingenieur sage ich: Wenn man Brücken bauen will, muss man vor Baubeginn wissen, wo die Brücken hin führen sollen. Leider ist da bisher kein Land in Sicht – keine Stromversorgung, die auch ohne Rabatt zu Preisen unter 10 Cent je Kilowattstunde funktioniert. Die Ursachen der hohen Energiepreise liegen in der schon lange verfehlten Energiepolitik, die nicht nur diese Ampelregierung zu verantworten hat. [...]

Der Staat will das Wirtschaften nun einmal in Richtung Klimaneutralität umsteuern. Soll er das unterlassen?

Die absterbende Wirtschaft als Kollateralschaden billigend in Kauf zu nehmen, um Klimaschutzziele zu erreichen, halte ich jedenfalls für grundfalsch. Und das sehen auch sehr viele Menschen in diesem Land so. Das haben doch nicht zuletzt die Ergebnisse der Ampelparteien in den jüngsten Landtagswahlen gezeigt. Geht es der Wirtschaft schlecht, dann schwächt das den Sozialstaat. Das können wir nicht wollen. Wir wollen ein starkes Deutschland, das seinen Bürgern helfen und in der EU und der NATO ein starker Partner sein kann – auch für unsere ukrainischen und israelischen Freunde. Wenn wir schwach sind, können wir keinem mehr helfen, auch uns selbst nicht.

Wichtigste Industriebranchen in Deutschland 2022

M 2



Quelle: Statistisches Bundesamt, Grafik: Statista

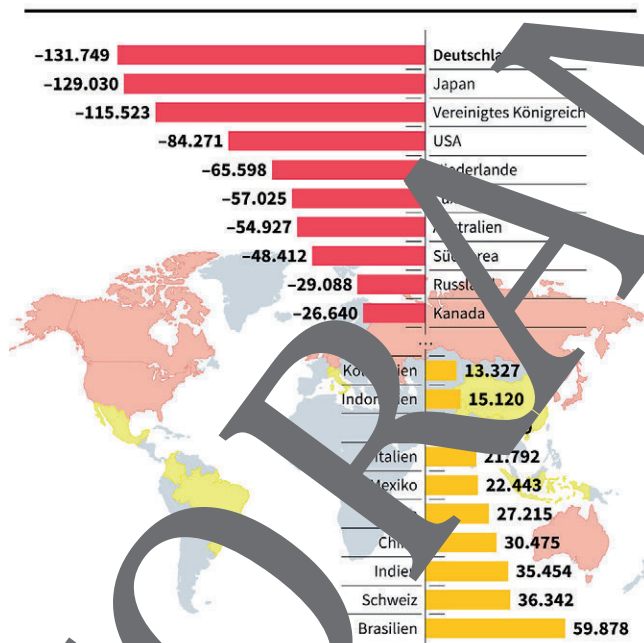
Umsatz in Milliarden Euro

Direktinvestitionen im Ländervergleich

M 3

Direktinvestitionen: Die größten Verlierer und Gewinner

Länder mit den höchsten Nettoab- beziehungsweise -zuflüssen an Direktinvestitionen im Jahr 2022 in Millionen Dollar



Das Institut der deutschen Wirtschaft hat im Jahr 2022 die Zu- und Abflüsse an Direktinvestitionen in 46 Volkswirtschaften verglichen.

Direktinvestitionen: Hierzu zählen alle Übernahmen, Neugründungen, Reinvestitionen von Gewinnen und Kredite zu den hundertprozentigen Unternehmen. Ländergrenzen hinweg ist die Beteiligung muss in der Regel mindestens 10 Prozent der Stimmrechte umfassen.

Quellen: OECD, Institut der deutschen Wirtschaft

iwd

Quellen: OECD, Institut der deutschen Wirtschaft, Grafik: IW Medien/iwd

Aufgaben

Interpretieren Sie die Grafiken zu den Industriebranchen in Deutschland und zu den Direktinvestitionen im Ländervergleich. Stellen Sie jeweils die wesentlichen Aussagen der statistischen Daten heraus und ordnen Sie diese ein.

M 4

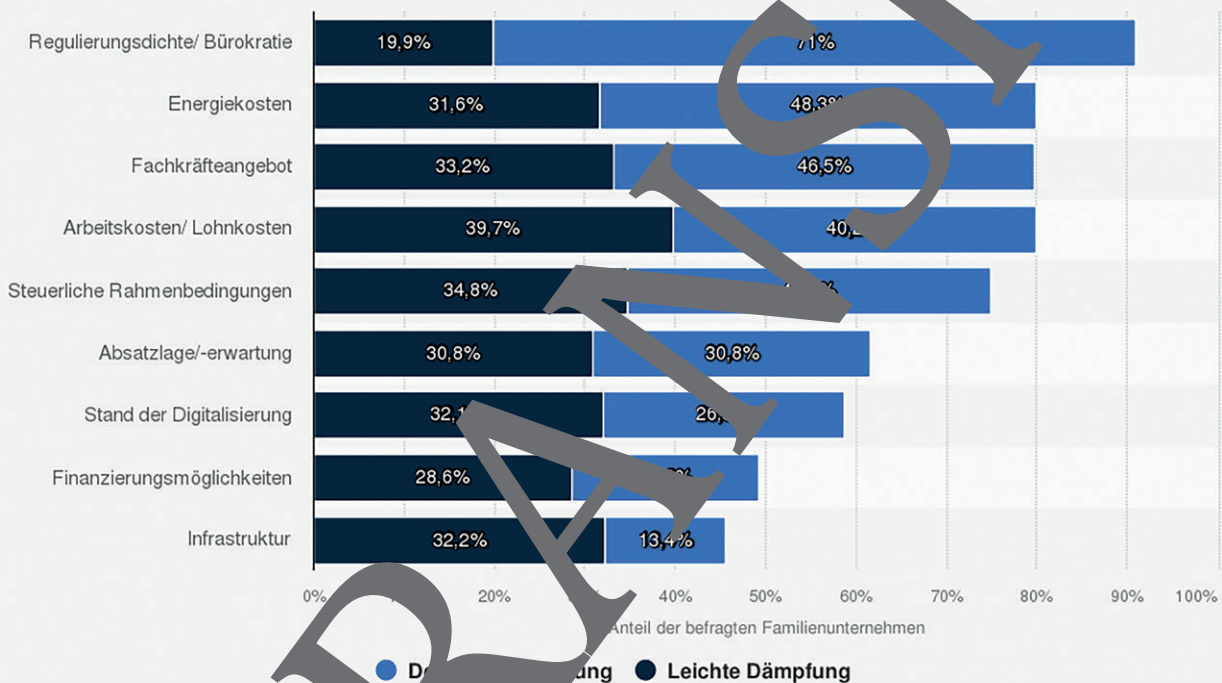
Herausforderungen für den Standort Deutschland

Aufgaben

1. Recherchieren Sie im Internet Informationen zum Wirtschaftsstandort Deutschland. Nennen Sie die zentralen Herausforderungen, die Ökonomen, Wissenschaftlerinnen und Unternehmer nennen.
2. Analysieren Sie die Ergebnisse einer Befragung von Familienunternehmen über Einflussfaktoren auf ihr Investitionsverhalten.
3. Recherchieren Sie arbeitsteilig zu den drei signifikantesten Faktoren der Befragung und informieren Sie Ihre Gruppe über politische Vorhaben bzw. aktuelle Diskussionen hierzu.
4. Diskutieren Sie im Plenum: Kann Deutschland der Konkurrenz noch standhalten? Welche entscheidenden Faktoren sollte zukünftige Wirtschaftspolitik bedenken?



Welche Faktoren beeinflussen 2023 Ihre Investitionstätigkeit in Deutschland in negativer Richtung?



Quelle

Stiftung Familienunternehmen
© Statista 2023

Weitere Informationen:

Deutsches Institut; 1.200 Befragte; Familienunternehmen

Quelle: Stiftung Familienunternehmen, Grafik: Statista

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de